

Ein kurioses Weltkärtchen um 1500

Autor(en): **Baumgart, Jürgen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica. Sonderheft**

Band (Jahr): **16 (2000)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1036800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein kuriose Weltkärtchen um 1500

Bei der Suche nach alten Karten und Atlanten in der Bibliothek des Heinrich-Suso-Gymnasiums in Konstanz entdeckte der Verfasser dieses Beitrags das im folgenden beschriebene handgezeichnete Weltkärtchen (Abb. 1). Es war eingebunden in die „Margarita Philosophica“ (Straßburg 1515) von Gregor Reisch¹, des Lehrers von Martin Waldseemüller. Bei der Restaurierung des Bandes wurde das Kärtchen herausgenommen und wird jetzt zusammen mit der ebenfalls dort gefundenen, sehr seltenen Weltkarte „TYPVS VNIVERSALIS TERRE ...“² von Reisch separat aufbewahrt.

Die Bibliothek des Heinrich-Suso-Gymnasiums ging aus der Bibliothek des ehemaligen Jesuitenkollegs, des Collegium Societatis Jesu Constantiae, hervor. Durch eine Stiftung des Konstanzer Domherrn, Generalvikars und Humanisten Theoderich Greis wurde 1589 der Grundstein zu einer zukünftigen Seminarbibliothek gelegt.

Beschreibung der Karte

Ein Kreisring mit Durchmesser von 13 cm (außen) und von 11,4 cm (innen) faßt die vom Meer umgebene Erdscheibe ein. Die beiden Kreise sind mit dem Zirkel gezeichnet; der Einstich der Zirkelspitze im Zentrum ist sichtbar. Die Karte ist genordet. Die Erdscheibe wird durch den Oceanus als Äquatorialgürtel halbiert. Auf der Nordhälfte sind die Erdteile Europa, Asien und Afrika benannt. Die Südhälfte ist als „intemperiert“ bezeichnet und zeigt ganz im Süden das Paradies auf einer Art Insel, die vom Meer und zwei geradlinigen Flüssen oder Kanälen begrenzt wird. Die Karte ist koloriert: der äußere Kreisring hellbraun, die Landflächen grünlich-gelb, die Meere dunkelbraun. Die Kreisscheibe wird von einem quadratischen, jeweils aus drei Parallelen bestehenden Rahmen eingefasst. Die lateinischen Legenden sind meist sehr flüchtig und mit vielen Abkürzungen geschrieben, so daß sie nur schwer zu entziffern sind³. Das Waage-Wasserzeichen deutet auf ein italienisches Papier hin und ist nach Piccard⁴ für 1476 in Venedig belegt, was aber nichts über den Zeitpunkt der Verwendung des vorliegenden Papiers aussagt.

Die Legenden (Abb. 2)

Nordhälfte

- 1 im äußeren Ring: „Polus Ar[c]ticus“
- 2 innerer Ring: „Mare circumdans terram ab oriente in occi[dentem] dicitur Amphitrites“ (= Das die Erde umgebende Meer vom Orient zum Okzident Amphitrite⁵ genannt)
- 3 „Europa habitatio nostra“ (= Europa, unser Wohngebiet)
- 4 „Bracchius [!] sancti Georgii“ (= Meeresarm des Heiligen Georg)⁶
- 5 „Mare mediterraneum“ (= Mittelmeer)
- 6 „Africa dividitur per aquas ab Asia et Europa“ (= Afrika wird von Europa und Asien durch Wasser getrennt.)
- 7 „Asia est quarta [pars] mundi et secunda temperate regionis“ (= Asien ist der vierte Teil der Welt und der zweite der gemäßigten Region.)⁷
- 8 „Tigris“, im Kreis übermalt, rechts oben als „Tigris“ wiederholt⁸
- 9 nicht näher bezeichnete Insel, vermutlich Taprobane⁹
- 10 Äquatorgürtel¹⁰: „Occidens - Oceanum [!] - Meridies - Mare rubrum - Oriens“

Südhälfte

- 11 im inneren Ring: „spera circa terram“ (= Sphäre um die Erde)¹¹
- 12 „Ista pars Terre est habitationis intemperate. Et extra climata incipiens A mare oceano usque polum Ant[arcticum]“

(= Dieser Teil der Erde ist kein gemäßigtes Wohngebiet. Und außerhalb der Klimate¹², am Ozean beginnend bis zum antarktischen Pol)

13 „Paradisus, Pison, Gyon, Tigris, Eufrates“¹³

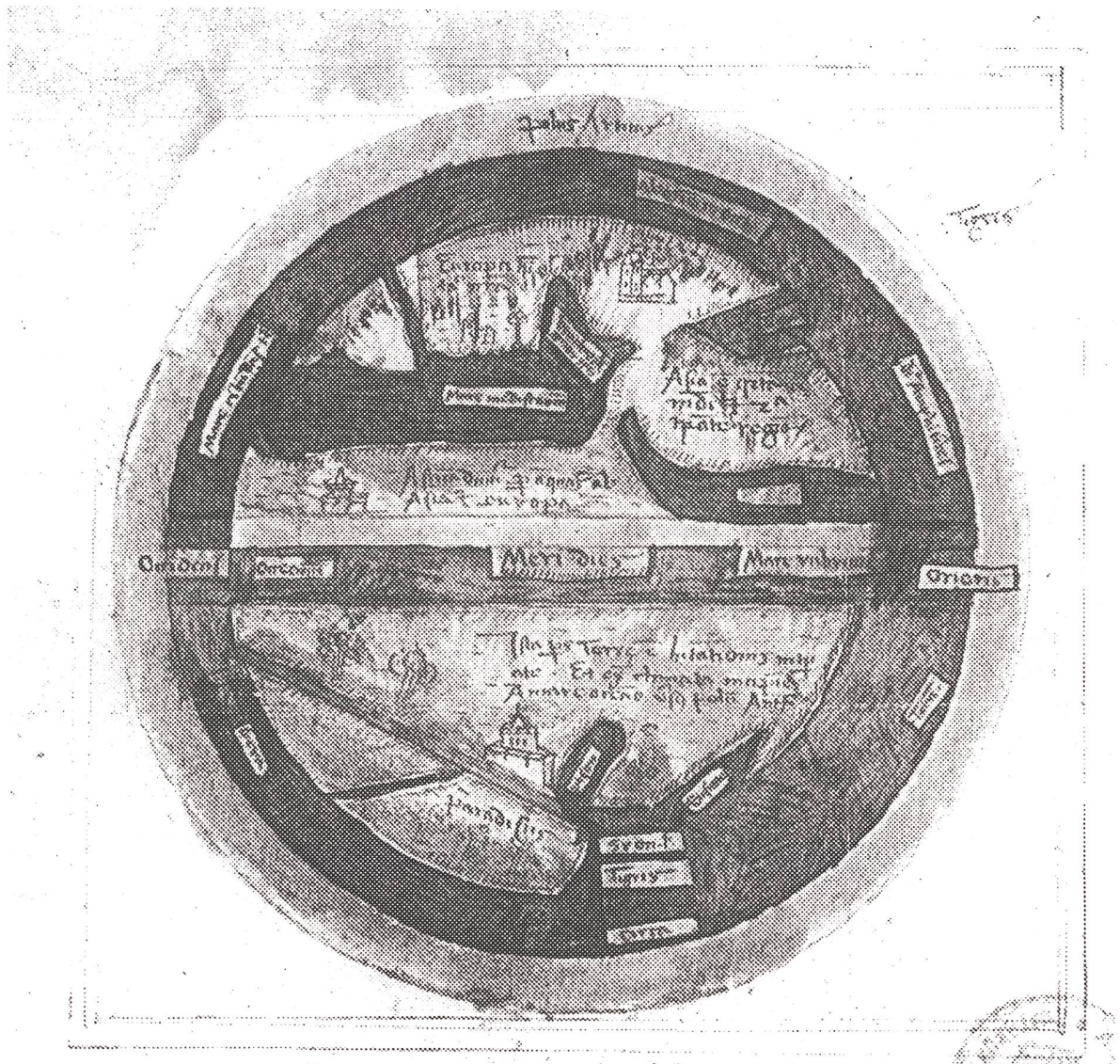


Abb. 1 Anonym: Weltkarte (um 1500; handgezeichnet, koloriert); eingebunden in Gregor Reisch: Margarita Philosophica. Straßburg 1515.

Der Autor und sein Weltbild

Ein Unbekannter hat das Kärtchen gezeichnet. War es ein Lehrer, der es für einen Schüler angefertigt hat, ein Gelehrter oder Klosterbruder, der sich in seiner Studierstube ein Weltbild zusammengestellt hat aus dem, was er in seinen Büchern gefunden hatte? Daß das Kärtchen in die Margarita Philosophica von 1515 eingebunden war, kann eher zufällig sein und sagt nichts über den Autor oder den Zeitpunkt der Entstehung aus. Es war damals üblich, mehrere Werke - oft von sehr verschiedenen Inhalten - in einem Band zusammenzubinden. So mag diese Karte von irgendwoher in das Kapitel „De principiis astronomiae“ der Margarita Philosophica geraten sein. Es ist aber kein Bezug zum dortigen Text zu erkennen. Zwar gibt es einen Dialog - ein Lehrgespräch zwischen Magister und Discipulus - über die geographische Lage des Paradieses, aber von einer Lage im Süden ist nicht die Rede. Statt zu versuchen, etwa auf dem Landweg dorthin

zu kommen, „sollten wir vielmehr dazu Sorge tragen, daß wir es durch einen engelsgleichen Lebenswandel verdienen, an jenen himmlischen Ort zu gelangen“. Auch zu der Weltkarte vom Ptolemäus-Typ in dem Band findet man keinen Zusammenhang.

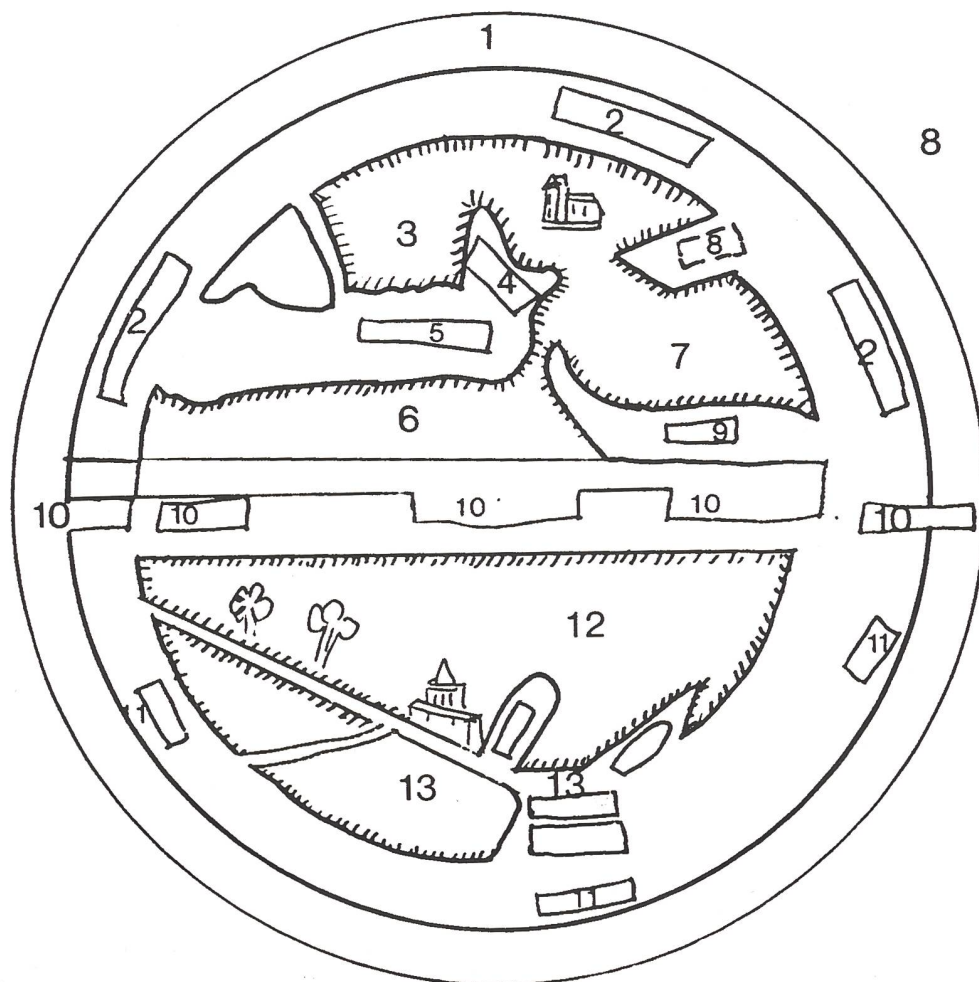


Abb. 2 Die Legenden von Abb. 1.

Auf der weiteren Suche nach einem Vorbild für das Kärtchen stieß der Verfasser dieses Beitrags dann auf die Macrobius-Karten. Der um 400 n. Chr. entstandene Kommentar des Ambrosius Aurelius Theodosius Macrobius zu Ciceros „Somnium Scipionis“ (Der Traum des Scipio) beschreibt ein Weltbild, das von Krates von Mallos beeinflusst ist, und diente bis zum Ausgang des Mittelalters als Schulbuch¹⁴. Zum Vergleich mit der hier beschriebenen Karte wurden Macrobius-Karten von 1483¹⁵, 1513/15 und 1521¹⁶ herangezogen (vgl. Abb. 3). Die Grundvorstellung einer vom Ozean am Äquator halbierten und zu den Polen hin umflossenen Erdscheibe oder -kugel stimmt mit der Vorlage überein, auch der Durchmesser des äußersten Kreises ist nahezu gleich. Allerdings fehlen die zum Äquatorgürtel symmetrischen Zonen „perusta“ (= verbrannt), „temperata“ und „frigida“. Deutlich sind drei der vier großen „Einbuchtungen“ des Weltozeans in die Landmasse erkennbar: Mittelmeer, Rotes Meer, Persischer Golf (hier korrekt mit dem Tigris!); es fehlt das Kaspische Meer¹⁷. Die Legenden der Macrobius-Karten variieren von Ausgabe zu Ausgabe, in derjenigen von 1513/15 ist die Erde sogar seitenverkehrt abgebildet.



Abb. 3 Ambrosius Macrobius: Kommentar zu Ciceros „Somnium Scipionis“; Weltkarte der Ausgabe 1585.

Woher kommt aber die Bezeichnung „Bracchium Sancti Georgii“ für den Bosphorus oder den Hellespont? Warum wird ausgerechnet diese seltene geographische Bezeichnung auf dem Kärtchen vermerkt? Konrad Miller¹⁸ nennt diesen Ausdruck im Kommentar zur Ebstorfer Weltkarte den „fränkischen Namen für den Hellespont“. Möglicherweise kannte der Autor die Chronik der Kreuzzüge des Wilhelm von Tyrus, von der sich eine - allerdings spätere - Ausgabe ebenfalls in der Bibliothek des Heinrich-Suso-Gymnasiums befindet¹⁹. Dort heißt es, daß der Hellespont „vulgo“, d.h. volkstümlich, Bracchium Sancti Georgii genannt werde und daß sich in der Nähe von Konstantinopel ein Sankt-Georgs-Kloster befinde. Eine andere Quelle²⁰ besagt: „Asien breitet sich gegen Norden bis zum Tanay [Don] und zum Bracchium Sancti Georgii aus“. Unser Autor wollte also offensichtlich die Grenze zwischen den Erdteilen Europa und Asien deutlich machen, wie er auch ausdrücklich schreibt, daß „Europa von Afrika durch Wasser getrennt wird“.

Bleibt noch, auf ein anderes Werk aus dem Umfeld des Autors hinzuweisen, aus dem er sein Wissen bezogen haben kann: das Opus sphericum des Sacro Bosco²¹ bringt eine gestüdete Klimakarte, auf der nur für die bewohnte, nördliche Erdhälfte Klimate eingezeichnet sind (Abb. 4).

Sicherlich ist das wohl nur für den Privatgebrauch gezeichnete Kärtchen kein bedeutendes kartographisches Produkt. Es zeigt aber, welche Kenntnisse und Vorstellungen hier bei einem Ge-



B ii.



¶ Capitulu terciū de ortu ⁊ occasu signoz. ⁊ de diuersitate dierū ⁊ noctiū. ⁊ de diuersitate climatū.

Abb. 4 Johannis de sacro busto: Opus sphericum. Köln 1501. Klimakarte (oben) - Zonenkarte (unten).

bildeten um 1500 zusammengefloßen sind. Das Weltbild des Autors ist primär durch die griechisch-römische, also humanistische Überlieferung geprägt. Darin fehlt aber der mittelalterlich-christliche Aspekt, also muß noch das Paradies irgendwo untergebracht werden: Das geschieht nicht, wie bisher üblich, im Osten, sondern im gänzlich unzugänglichen Süden! Der Autor steht an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit, er ist Zeitgenosse von Columbus, Amerigo Vespucci, Waldseemüller. Sein Weltkärtchen erscheint in ein und demselben Buch zusammen mit einer gedruckten Karte vom Ptolemäus-Typ und der Karte von Reisch (nach Waldseemüllers Ptolemäus-Ausgabe von 1513), auf der bereits die frühen Entdeckungen, die Inseln der Karibik, Nord- und Südamerika auftauchen. Aber die Neue Welt hat noch keinen Einzug in das Weltbild unseres Zeichners gehalten.

Anmerkungen

- 1 Gregor Reisch: Margarita Philosophica [Philosophische Perlen]. Straßburg 1515 [1. Ausgabe 1503]. - Philosophisch-naturwissenschaftliches Lehrbuch; Exemplar der Bibliothek des Heinrich-Suso-Gymnasiums, Konstanz.
- 2 TYPVS VNIVERSALIS TERRE IVXTA MODERNORUM DISTINCTIONEM ET PROVINCIAS. In: G. Reisch: Margarita ... (vgl. Anmerkung 1). - Weltkarte, auf der die Karibik, Nord- und Südamerika erscheinen.
- 3 Für Hinweise und Hilfen bei der Entzifferung der lateinischen Legenden danke ich Frau Prof. Dr. van den Brincken, Herrn Studiendirektor Knobelspieß, Heinrich-Suso-Gymnasium, und Herrn Prof. Dr. Köhn, Konstanz.
- 4 Gerhard Piccard: Fundbuch V. Stuttgart 1978 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg), Wasserzeichen Waage, dort das Zeichen Nr. VI 321.
- 5 Amphitrite: Gemahlin Neptuns, poetische Bezeichnung für Meer, Ozean.
- 6 Bosphorus oder Hellespont; Bracchius muß richtig heißen „Bracchium“ (= Arm), ein Beispiel für die flüchtige Anwendung von Kürzeln (Abbriviaturen). Als Bezeichnung für den Bosphorus eine der ganz wenigen konkreten geographischen Angaben.
- 7 Der „vierte“ Teil der Welt könnte als Bruchteil gemeint sein, wenn man die Erde in die vier Teile Europa, Asien, Afrika und die Region südlich des Äquators - die Antipoden? - einteilt. Der „zweite“ Teil der gemäßigten Region ist hier vermutlich als Ordnungszahl zu verstehen, indem man Europa als ersten, Asien als zweiten und Afrika als dritten Teil bezeichnet.
- 8 Vgl. Anmerkung 13.
- 9 Die legendäre Insel Taprobane im Indischen Ozean, die schon im Altertum die Phantasie der Europäer beschäftigte, erscheint noch bis ins 16. Jahrhundert auf Weltkarten, so z.B. auf der Macrobius-Karte von 1483 (Abb. 3).
- 10 Der Äquatorgürtel wird auf den Macrobius-Karten (Abb. 3) als „Alveus oceani“, d.h. als Vorratsbecken des Ozeans bezeichnet, von dem aus die Wassermassen periodisch zu den Polen und wieder zurück fließen und auf diese Weise Ebbe und Flut erzeugen.
- 11 Die „Sphäre um die Erde“ gehört wahrscheinlich in den äußeren Kreisring und soll die Himmelskugel bedeuten, wie sie auf mittelalterlichen Karten zu finden ist.
- 12 Auf den sogenannten Klimakarten wird nur die bewohnte nördliche Erdhälfte in sieben Klimazonen eingeteilt, d.h. die „unbewohnte“ Südhälfte liegt außerhalb der Klimata (Abb. 4).
- 13 Entgegen der üblichen mittelalterlichen Vorstellung, wonach das Paradies im Osten liegt, verlegt der Autor dieser Karte es hier in den Süden. Zum Paradies gehören die vier Flüsse des Gartens Eden: Pison, Gihon, Hiddekel (Tigris) und Eufkrat (1. Moses 2, 10-14). Dabei gerät der Autor offenbar in Konflikt mit seinen Kenntnissen zur zeitgenössischen Geographie: Da der Tigris in Asien liegt, erscheint er auf der Karte kaum leserlich im Nordosten im braunen Persischen Golf, aber dann am Rand noch einmal ausdrücklich erwähnt.
- 14 Anna-Dorothee van den Brincken: Die Kugelgestalt der Erde in der Kartographie des Mittelalters. In: Archiv für Kulturgeschichte 58 (1976), S. 79-80.
- 15 Oswald Dreyer-Eimbcke: Die Entdeckung der Erde. Frankfurt 1988.
- 16 Ambrosius Macrobius: De somnio scipionis, liber secundus: Macrobius integer nitidus suoque decori a Joanne Rivio restitutus. 1513/15. Exemplar der Bibliothek des Heinrich-Suso-Gymnasiums, Konstanz.
- 17 Anna-Dorothee van den Brincken: Kartographische Quellen, Welt-, See- und Regionalkarten. In: Typologie des sources du Moyen Age Occidental Bd. 51, S. 48.
- 18 Konrad Miller: Die ältesten Weltkarten. Heft 5. Stuttgart 1896 - Ders.: Die Ebstorkarte. Stuttgart-Wien 1900, S. 49.
- 19 BELLI SACRI HISTORIA LIBRIS XXIII COMPREHENSATA... GYLIELMO TYRIO METROPOLITANO Archiepiscopo, Autore. Herausgegeben von Basilius Johannes Herold. Basel 1560, mehrere Stellen, z.B. 2/VII, 14/XXIV; Exemplar der Bibliothek des Heinrich-Suso-Gymnasiums, Konstanz. - Wilhelm von Tyrus (ca. 1130-1186) verfaßte eine Geschichte des Heiligen Landes, der Kreuzzüge und des Kreuzfahrerreiches Jerusalem in 23 Büchern.
- 20 Marino Sanuto: Secreta fidelium, 14. Jh. In: Bongarsius: Gesta Die per francos. Hanoviae 1611, S. 285.
- 21 Johannis de sacro busto: Opus sphericum. Agrippina [Köln] 1501; Exemplar der Bibliothek des Heinrich-Suso-Gymnasiums, Konstanz.